

DAS INTERNATIONALE GENF

Newsletter der parlamentarischen Gruppe



EDITORIAL

Marco Chiesa
Ständerat

KI, das Treffen in Genf

Wer über die leistungsstärkste KI verfügt, wird die Welt beherrschen, heisst es. Der Kampf um die digitale Vorherrschaft ist somit eröffnet. Er treibt all jene an, die diesen Kampf gewinnen wollen und sich in ein in vielerlei Hinsicht beängstigendes Wettrennen gestürzt haben, das niemand aufzuhalten scheint. Wird es gelingen, sie zur Vernunft zu bringen? Das ist das ehrgeizige Ziel der Schweiz, die im kommenden Juni in Genf den Weltgipfel zur Künstlichen Intelligenz ausrichtet. Klare Regeln festzulegen, ohne die Innovation zu ersticken, und dafür zu sorgen, dass die KI dem Wohl der Menschen und dem sozialen Fortschritt dient: Das ist das erklärte Ziel.

Denn die Befürchtung wächst, dass die Erfindung ihren Erfindern wie Dr. Franksteins Kreatur entgleitet. Selbst die Chefs der Hightech-Branche werden manchmal von Schrecken erfasst. Papst Leo XIV. hat gerade eine Enzyklika zu diesem Thema verfasst, „Magnifica Humanitas“, deren Untertitel inspiriert: „Über den Schutz des Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz“. Der Gipfel in Genf hat sich zum Ziel gesetzt, den Menschen in den Mittelpunkt zu rücken und das Vertrauen in eine Technologie zu stärken, deren rasante Fortschritte ebenso faszinieren wie beunruhigen.

Wird die Schweiz die Welt retten? Zweifellos nicht, und schon gar nicht allein, aber sie kann dank ihres Ökosystems aus Experten, Forschungs- und Innovationszentren sowie internationalen Organisationen, die bereit sind, ihre Ressourcen zu mobilisieren, einen Beitrag dazu leisten. Die jüngste „AI for Good“-Konferenz im Juni ist ein Beleg dafür. Und der Bedarf an Regeln darf nicht darüber hinwegtäuschen, was die KI der Menschheit angesichts der neuen Herausforderungen, vor denen sie steht, alles bieten kann. Noch nie waren Prognosefähigkeiten in den Bereichen Klima, Gesundheit, Entwicklung und humanitäre Hilfe so dringend benötigt wie heute. Es ist auch eine Frage der Gerechtigkeit. Es geht darum, den Zugang zu KI und den notwendigen Infrastrukturen zu fördern, ohne dabei die Länder des Südens zu vergessen. Afrika beispielsweise verfügt nur über 1 % der weltweiten Kapazität an Rechenzentren.

All diese Überlegungen werden im Mittelpunkt der Konferenz im nächsten Jahr in Genf stehen. Es ist ein entscheidendes Treffen für die Zukunft der Welt und eine neue Herausforderung für die Schweiz. Unser Land muss auch dafür sorgen, dass es ein Ort der Forschung, der Innovation und der Entwicklung der KI bleibt. Hoffen wir, dass dies zu konkreten Massnahmen und starken Initiativen führt. ■



DIE HERAUSFORDERUNG

Arbeit im Zeitalter der KI

Sie wird Arbeitsplätze vernichten, aber auch neue schaffen. Die Mutigsten sagen eine neue Ära voraus, in der der Mensch weniger der Arbeit unterworfen sein wird; die Realisten hingegen machen sich eher Sorgen darüber, was aus all jenen werden wird, die ihren Arbeitsplatz verlieren, und wie die Arbeitsbedingungen für die anderen aussehen werden – nämlich für die Bediener der intelligenten Maschinen. Die KI durchdringt immer mehr alle Lebensbereiche, und auch die Arbeitswelt wird von den bevorstehenden Umwälzungen nicht verschont bleiben. Vor diesem Hintergrund hat die Internationale Arbeitskonferenz, die im Juni in Genf unter der Schirmherrschaft der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) tagte, ein erstes Übereinkommen über menschenwürdige Arbeit in der Plattformwirtschaft verabschiedet.

Das Übereinkommen (bekannt als C193) fordert die Mitgliedstaaten auf, „sicherzustellen, dass Arbeitnehmer auf digitalen Plattformen die grundlegenden Arbeitsrechte genießen, insbesondere die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Tarifverhandlungen, den Schutz vor Diskriminierung, Kinderarbeit und Zwangsarbeit sowie das Recht auf ein sicheres und gesundes Arbeitsumfeld“. Tausende Teilnehmer, darunter Vertreter von Regierungen aus aller Welt, Arbeitgeber und Gewerkschaften, einigten sich auf die Verabschiedung einer Resolution, die einen Meilenstein in der Geschichte der Arbeitswelt darstellt. Sie kommt zu einem Zeitpunkt,

an dem die Warnungen von Ingenieuren, aber auch von Chefs der Tech-Branche immer zahlreicher werden, als befürchteten sie, diese großartige Erfindung irgendwann nicht mehr unter Kontrolle halten zu können.

Der Microsoft-Gründer Bill Gates hat gerade einen verblüffenden Kommentar veröffentlicht, in dem er schreckliche Folgen für die Menschheit ankündigt, sollten wir nicht rechtzeitig reagieren. Er, der einst als Verfechter technologischer Innovation galt, ist nun beunruhigt und befürchtet, dass sich alles zu schnell entwickelt, dass wir uns nicht genügend Zeit zum Nachdenken nehmen und dass wir nicht in der Lage sein werden, einen Übergang zu bewältigen, der gerecht, gleichberechtigt und menschenwürdig ist. Der zum Whistleblower gewordene Milliardär zieht eine Bestandsaufnahme der Risiken und Bedrohungen und schlägt einige Ansätze vor, wie beispielsweise die Reservierung von Arbeitsplätzen für Menschen oder die Besteuerung von Robotern. Er ruft zur internationalen Zusammenarbeit auf. „Wir brauchen einen Plan, um sicherzustellen, dass das Gute über das Böse siegt“, sagt er. Die ILO arbeitet daran. „Unsere Aufgabe“, erinnert Gilbert F. Houngbo, Direktor der ILO, „besteht darin, dafür zu sorgen, dass alle Länder, alle Unternehmen und alle Arbeitnehmer eine faire Chance haben, an diesem Wandel teilzuhaben und davon zu profitieren.“ Die Besorgnis wächst, denn während in der Vergangenheit nicht jede neue Technologie den Menschen ersetzt hat, ist man sich dessen angesichts der rasanten

Entwicklung der KI nicht mehr so sicher. In einer Welt, in der sich Roboter nach und nach durchsetzen und Millionen von Beschäftigten weltweit verteilt im Homeoffice arbeiten – unter dem wachsamen Auge der KI –, wird die Verteidigung der Arbeitsrechte umso komplexer. Der Beschluss der Konferenz zeugt von der Notwendigkeit, den Menschen wieder in den Mittelpunkt der digitalen Wirtschaft zu rücken. Die internationalen Organisationen arbeiten seit mehreren Monaten konkret daran, und der Mensch wird im Mittelpunkt der internationalen KI-Konferenz im nächsten Jahr stehen. Genf bekräftigt damit seinen Willen, eine zentrale Rolle in einer zwar neuen Welt zu spielen, die sich jedoch weder vom Recht lösen noch auf gemeinsame Regeln verzichten kann. ■



Doreen Bogdan-Martin
Generalsekretärin
Internationale
Fernmeldeunion (ITU)

GAST

Sicherstellen, dass die KI allen zugutekommt

Wie lässt sich eine Regulierung der KI vernünftig in Betracht ziehen?

KI wird zunehmend als bedeutendes geostrategisches Thema wahrgenommen, und viele Länder investieren in unterschiedlichem Maße in eigene KI-Kapazitäten. Die Regulierungsansätze variieren von Land zu Land, und die Staaten haben das uneingeschränkte Recht, ihre eigenen politischen Entscheidungen hinsichtlich der Umsetzung zu treffen. Doch KI-Modelle, Daten, Infrastrukturen und KI-Dienste überschreiten ständig Grenzen – was sowohl Chancen als auch Risiken mit sich bringt. Unsere Aufgabe ist es, eine ausreichende gemeinsame Basis zu schaffen, um Spaltungen zu verhindern, die Menschen zu schützen und sicherzustellen, dass die KI allen zugutekommt. Dazu gehört, Entscheidungen auf solide wissenschaftliche Grundlagen zu stützen, gemeinsame Standards zu entwickeln und die Fähigkeit der Länder zu stärken, KI verantwortungsvoll einzusetzen. Die von der ITU im Juli organisierte Geneva Digital Week hat die Grundlagen für diesen Ansatz geschaffen. Jedes Land konnte von den anderen lernen und seine Prioritäten darlegen. Auch wenn sich die politischen Entscheidungen unterscheiden mögen, bleibt die internationale Zusammenarbeit der beste Weg zu einer sicheren und zuverlässigen KI.

Wird Genf in der Lage sein, im aktuellen globalen geopolitischen Kontext eine entscheidende Rolle zu spielen?

Die aktuellen geopolitischen Spannungen in

GENF ARBEITET FÜR DIE WELT

Ein Forum für Diskussionen über KI

Lange bevor in den Nachrichten täglich über die Chancen und Risiken der KI berichtet wurde, fanden in Genf bereits Diskussionen über die Steuerung und den Einsatz dieser Technologie zum Wohle der Allgemeinheit statt. Seit 2017 organisiert die Internationale Fernmeldeunion dieses jährliche Treffen, das in unserem Kanton Tausende von Diplo-

maten, Experten und Unternehmen aus aller Welt zusammenbringt. Innerhalb von neun Jahren ist die Teilnehmerzahl von 400 auf über 12.000 gestiegen. Die Veranstaltung ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie das in Genf ansässige multilaterale System den Dialog über neue Herausforderungen anstoßen kann. ■



12.000
Teilnehmer im
Jahr 2026



11
Staatschefs
vertreten im
Jahr 2026



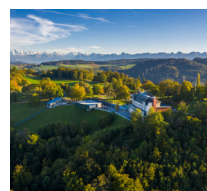
177
vertretene Länder im
Jahr 2026

Verbindung mit dem rasanten technologischen Wandel machen das Genfer Ökosystem unverzichtbarer denn je. Kein Land kann digitale Herausforderungen wie die mit KI verbundenen Risiken, Cybersicherheit oder sogar die Nachhaltigkeit in der Raumfahrt allein bewältigen. Genf hat dank seiner Neutralität, seines multistakeholderorientierten Ökosystems und seiner Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen, bewiesen, dass es in der Lage ist, Wettbewerb in Zusammenarbeit zu verwandeln. So kamen beispielsweise im vergangenen Juli mehr als 12.000 Teilnehmer aus 177 Ländern zum ersten Globalen Dialog der Vereinten Nationen über KI-Governance, zum „AI for Good“-Gipfel und zum Weltgipfel zur Informationsgesellschaft zusammen, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: sicherzustellen, dass digitale Technologien allen zugutekommen. Während sich Genf weiterhin einen Ruf als Zentrum der digitalen Zusammenarbeit erwirbt, muss die historische Rolle der Stadt durch nachhaltige Investitionen und starken politischen Willen kontinuierlich gestärkt werden, um die Offenheit, Relevanz und Widerstandsfähigkeit ihres einzigartigen Ökosystems zu bewahren.

Welchen Beitrag leistet die ITU zur neuen Weltkommission „AI for Good“, die kürzlich in Genf ins Leben gerufen wurde?

Die Kommission vereint mehr als 40 Mitglieder – darunter CEOs, Staats- und Regierungschefs sowie Führungskräfte der Vereinten Nationen –, um konkrete Wege zu definieren, wie das Vertrauen gestärkt, der Zugang zu KI erweitert und ihr Potenzial freigesetzt werden kann, um die Herausforderungen der realen Welt im Einklang mit den technologischen Entwicklungen zu bewältigen. Die Rolle der ITU besteht darin, die Arbeit der Kommission sowie des Sekretariats zu unterstützen, und ich habe den Vorsitz inne. Die ITU und andere Mitglieder der Kommission, wie die UNESCO, das UNDP, die WIPO und die WTO, tragen dazu bei, den unterrepräsentierten Ländern Gehör zu verschaffen und die Zivilgesellschaft sowie die Wissenschaft zu mobilisieren, die sich dafür einsetzen, dass die KI der gesamten Menschheit zugutekommt. ■

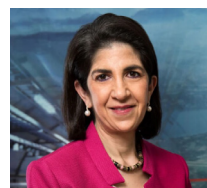
AKTUELLES GESCHEHEN



Ein Wandgemälde für die Solidarität

Ein monumentales Wandgemälde auf der Gurtenwiese in Bern. Damit feiern Handicap International Schweiz und der Künstler Saype das 30-jährige Bestehen der Organisation, die 1997 den Friedensnobelpreis erhielt. Zu sehen vom 24.09 bis zum 6.10.

Weitere Informationen
finden Sie
online.



Eine Physikerin an der Spitze des Geneva AI Summit

Fabiola Gianotti, ehemalige Generaldirektorin des CERN, wird den Weltgipfel zur künstlichen Intelligenz leiten, den die Schweiz im Juni 2027 in Genf ausrichten wird. Sie wurde vom Bundesrat beauftragt, die Strategie für den Gipfel auszuarbeiten und die Koordination der Projekte sicherzustellen.

Weitere Informationen
finden Sie
online.



„Kritischer Code“ – ein Comic über KI

Die Fondation pour Genève hat am 27. August einen Comic herausgebracht, der in Schulklassen in der ganzen Schweiz Diskussionen über die Herausforderungen im Zusammenhang mit KI und die Rolle der internationalen Zusammenarbeit anregen soll.

Weitere Informationen
finden Sie
online.



Internationales Genf

Newsletter der parlamentarischen Gruppe

Nr.12 | September 2026

www.fondationpourgeneve.ch

IG_Geneve_internationale@fondationpourgeneve.ch

© Fondation pour Genève